

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 3 (1876-1879)
Heft: 11-3

Artikel: Urkundliches über den Werkmeister Hans Felder
Autor: Rahn, J.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urkundliches über den Werkmeister Hans Felder.

Zu den wenigen Vertretern der spätgothischen Architektur, über deren Wirksamkeit in der Schweiz sich bisher ausführliche Nachrichten ermitteln liessen, gehört Hans Felder, der Erbauer der Zürcher Wasserkirche und der St. Oswaldskirche in Zug.

Die erste Kunde von ihm datirt von 1475. Damals wurde Felder unentgeltlich in das Bürgerrecht von Zürich aufgenommen. Der Eintrag im Bürgerbuche (Stadtarchiv Zürich) lit. H. Fol. 183 recto lautet: Hanns Felder der steinmetz von Oettingen, im Riess recept. est in civem uff unser lieben frowen abent ze der liechtmiss Anno d^m. mccccxxv p. flor. gratis.

Seine nächste Wirksamkeit scheint er indessen nicht in Zürich, sondern in dem benachbarten Zuggebiete entfaltet zu haben. Sein erster Bau daselbst soll die unweit Cham gelegene Kirche von *St. Wolfgang* gewesen sein.¹⁾ Dann folgte die Errichtung der *Stadtmauern* und der *St. Oswaldskirche in Zug*. Die Grundsteinlegung der Letzteren fand im Jahre 1478 statt. Ueber den Fortgang des Unternehmens und die Remunerationen, die Felder erhielt, sind ausführliche Nachrichten in dem Tagebuch des Magister Eberhard, Kirchherrn in Zug und Weggis zu finden, das, im Stadtarchive von Zug befindlich, 1845 von P. Bannwart im II. Bande des fünfbändigen Geschichtsfreund S. 82 ff. veröffentlicht worden ist. Auch später war Felder in dortiger Gegend beschäftigt: 1484 erbaute er die Kapelle zu *Walchwyhl* am Zugersee und die von *Greppen* bei Küssnacht²⁾, die aber beide nicht mehr in damaliger Gestalt erhalten sind. In demselben Jahre war in Zürich der Neubau der *Wasserkirche* unter Dach gekommen, der unter Felders Leitung und wohl nach seinen Plänen 1479 begonnen worden war. Von anderen Werken, die Felder in Zürich ausführte, ist nichts bekannt. Wir hören nur, dass er 1489 seines Amtes als Werkmeister der Stadt enthoben war, vielleicht, wie Vögelin (Gesch. der Wasserkirche S. 21 n. 3) vermuthet, politischer Händel wegen, in die sich Felder als Partheigänger Waldmanns verwickelt hatte. Er blieb seines Amtes entsetzt, trotz der Fürsprache, welche die Eidgenossen zu seinen Gunsten einlegten. „Unser Eidgenossen rät — heisst es im Rathsbuche (Staatsarchiv Zürich) I. p. 82, Samstag vor St. Pankrazen 1489 — haben begert und früntlich gebeten, meister Hansen Velger (sic) wider zu werchmeister anzunemen“, aber ebendaselbst pag. 113 wird weiter berichtet (Samstag nach Pfingsten), dass „Meister Steffen (Rützenstorfer) der steinmetz zu werchmeister der statt angenommen“ worden sei. Die letzte Kunde aus Zürich, die über Eelder bekannt ist, meldet von losen Streichen, die der Meister begangen und die er im Thurme abzubüssen hatte. Die betr. Stelle im Rathsbuche p. 94, Dinstag vor Michaelis (26. Sept.) 1497, die wir, wie die vorigen, einer gütigen Mittheilung des Herrn Staatsarchivar Dr. Strickler verdanken, lautet: „Umb den unfüg, so *Hans Velder*, Hansli Rubli und Jacob Leman mitsamt andern begangen mit dem, dass si nachts biderben lüten die gloggenreise hand abghowen und das

¹⁾ Geschichtsfreund Bd. II. 1845. S. 86 n. 1.

²⁾ A. a. O.

für die wasserkilchen ghenkt, auch die kromstellinen umbgstossen und biderben lüten das ir zergengt haben, ist erkennt, dass si noch bis Samstag im turn liggen und denn für Rat gestellt und treffenlich mit inen geredt söll werden, sich hinfür zu vergo(u)men und sölich unfug ze miden, und doch sol ir jeder iij lb ze büss geben, vor und e er uss dem turn kome und die übrigen ir xellen sond och angnomen und dann ir Handlung an min herren komen.“

Von da an war jede weitere Kunde über den Meister verschollen, denn jener „Hans Feldner“, der nach Ræmy und Peroulaz³⁾ seit 1519 den Neubau des Chores von S. Nicolas in Freiburg errichtet haben soll, glaubte man nicht wohl mit dem Zürcher Werkmeister identificiren zu können. Und dennoch war es in der That kein anderer als dieser, der seit 1506 in *Freiburg* weilte, wo er sich bis zum Jahre 1521 als Werkmeister im Dienste des Magistrates betheiligte.

Es ist das Verdienst des gelehrten und unermüdlichen Franciskaners *P. Nicolas Raedle* in Freiburg neuerdings hierüber eine Reihe von urkundlichen Nachrichten ermittelt zu haben, die er uns gütigst in seinem Namen zu veröffentlichen gestattet.

Wann Felder — auch Velder, Fällder, Vellder etc. genannt, nach Freiburg kam, ist nicht bekannt. Dagegen ergibt sich, da er im December 1506 seine erste Quatemberzahlung als Stadtsteinhauer bekam, dass er im October jene Stelle angetreten haben muss. Die Bezahlung eines Steinhauers bestand in 16 lb pro Quatember, ausserdem erhielt er freie Wohnung, Tuch zu einem Rock auf alle December, etwas an Korn, ungefähr 6–10 Säcke, und, wie es scheint, 7½ lb per Klafter. Alle Baumaterialien lieferte der Staat. 1507 Januar—Juni: Felder macht für die Stadt ein Model, um bleierne Tuchsiegel zu giessen. Damals existirte dort eine schwunghafte Tuchfabrikation, deren Producte, um ihre freiburgische Provenienz zu belegen, mit obrigkeitlichen Marken versehen wurden.

1508 das „*nüwe Rathhaus*“ — es ist das noch bestehende kantonale Rathhaus bei der Murtner Linde, dessen Erbauung Felder leitete — wird zum ersten Male erwähnt. 1519 auf p. 116 des Bürgerbuchs im Staatsarchiv Freiburg steht: „*Hanns Felder*, der Steinmetz von *Zürich*, Miner Herren von *Friburg* Werchmeister ist durch Min Herren zu irm Bürger empfangen. Datum quarta die Januarii anno 1519“. In demselben Jahre finden wir Felder in die Baugeschichte von *S. Nicolas* eingeführt. In den Seckelmeister-Rechnungen vom Januar—Juni 1519 steht verzeichnet: „Dem Meister Hannsen Felder, das ihm Mine Herren umb die Visirung des Chors (der jetzigen bischöflichen Kathedrale) geschenkt haben 13 lb 6 ş. 8 d. Und wieder 1519 zum 4. Januar berichtet das Rathsmanual: „Mine Herren haben Meister Hannsen Felder noch 6 Jahr empfangen zu irm Steinmetzen, doch also, dass min Herren die Gerüst und all Werchstätt söllen beliben⁴⁾ (verbleiben), und er do dhein holtz hinweg trag, dessglichen soll er (Felder), so man den grossen Bouw des Chors anfecht, einen parlyrer und guten Gesellen haben, der den Riss dessselben Buws verstand, damit ob Meister Hans abgieng ettwer wuss sich daruff zu richten.“

³⁾ S. Nicolas de Fribourg. Notice descriptive, historique et religieuse sur cette collégiale. Fribourg 1853.

⁴⁾ Damals fielen die Gerüste, wie P. Nicolas ausführt, nach vollendeter Arbeit dem Werkmeister zu. Hier nun wurde, dieser Uebung entgegen, die Bedingung gestellt, dass sie der Obrigkeit verbleiben sollten, um demnächst für den projectirten Chorbau verwendet werden zu können.

Diese letztere Bedingung deutet darauf, dass man sich auf den Hinschied Felders, der damals schon mindestens ein vorgerückter Sechsziger war, unter allen Umständen vorsehen wollte, vielleicht auch sonst sein ferneres Verbleiben nicht als ein unbedingt gesichertes betrachten mochte. In der That hat Felder schon drei Jahre später, laut Seckelmeister-Rechnung am 30. Juni 1521, die Werkmeisterstelle verlassen, in der ihm sogleich ein gewisser Offrion folgte.

Ueber den Chorbau von S. Nicolas verlautet in der Folge nichts mehr bis zum XVII. Jahrhundert. Es ist demnach anzunehmen, dass sich Felders Thätigkeit an demselben lediglich auf die Ausarbeitung eines Projectes beschränkt und der alte im XIV. Jahrhundert sammt dem Schiff erbaute Chor so lange fortbestanden habe, bis der jetzige, durch Peter Winter ⁵⁾ 1627—31 oder 32 errichtete an seine Stelle trat.

J. R. RAHN.

335.

Verzeichniss der Glasmaler von Luzern.

1) Der älteste Glasmaler Luzerns ist wohl Rathsherr *Hans Fuchs*, der laut Kundschaft vom Jahre 1453 um das Jahr 1404 geboren wurde. Fuchs, ein politischer Agitator, war 1424 bis 1445 als Maler und Glaser thätig. 1434 bis 1437 versah er die beiden Rathsstuben, die Stadtschreiberei und die Peterskapelle mit Glasfenstern. Da er 1445 ein Vermögen von 900 Gulden versteuerte, müssen wir ihn zu den hablichen Bürgern rechnen. Als Fuchs zu Reichthum gekommen, scheint er den frühern Beruf nicht mehr ausgeübt zu haben. Mit Leidenschaft nahm er sich der Politik an, wurde aber 1456 des Rathes entsetzt und starb ungefähr um 1458.

2) Vieler Aufträge von Seite des Staates erfreute sich *Hans Werner Maler*, wohnhaft im Hof, der 1473—1486 Kirchen, Kapellen, Raths- und Privat-Häuser mit Glasgemälden zierte. Zwei Fenster für das Rathhaus in Luzern kamen 1486 auf 6 Gulden zu stehen; für ein Fenster in der Franziskanerkirche von Luzern verlangte er 1483 10 Gulden.

3) *Rudolf Sidler*, Glaser, der 1478 im Münzgässli wohnte, scheint nur kleinere Arbeiten ausgeführt zu haben.

4) *Heinrich Wirz* schmückte 1482 den Spital mit Fenstern, deren eines auf 4 ₤ 5 ß zu stehen kam.

5) Der an der Pfistergasse wohnende *Wolfgang Intaler* erhielt von 1484—1508 vom Rathe von Luzern und Bern häufig Aufträge für Kirchenfenster; er malte auch einzelne Fenster in's Rathhaus von Luzern und 1495 ein solches für den Dekan Albert von Bonstetten in Einsiedlen.

6) Auch ein Geistlicher, *Heinrich Hermann*, Kaplan des hl. Kreuzalters in Beromünster, 1487—1509, wird 1496 und 1499 als Glasmaler erwähnt. Er malte

⁵⁾ Peter Winter „aus dem Brissmeller-Thal in dem Mandement und Gericht varal. Mayländer-Gebiet.“